

Bremerhaven, 09.06.2020

Mitteilung Nr. MIT		
zur Anfrage nach § 38 GOStVV der/des* Stadtverordneten der Fraktion vom Thema:	AF- 18/2020 Thorsten Raschen / Irene von Twistern CDU 12.03.2020 Bildungsmisere in Bremerhaven	
Beratung in öffentlicher Sitzung:	Ja	Anzahl Anlagen:

I. Die Anfrage lautet:

1. Das Studium und die Ausbildung eines Lehrers/-in dauern mindestens 4 - 5 Jahre. Wie gedenkt das Schulamt, über die jetzigen Bemühungen hinaus, diese personelle Durststrecke zu überbrücken?
2. Welche schulorganisatorischen Entscheidungen werden bzw. können in Betracht gezogen werden, um die adäquate Unterrichtung, Betreuung und Versorgung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit Lernbeeinträchtigungen sicher zu stellen?
3. Welche schulorganisatorischen Entscheidungen und Maßnahmen sind bzw. werden angedacht, um in den Grundschulen bis zum Ende der 4. Klasse ein relativ gleiches und vergleichbares Leistungsniveau in den Kernkompetenzen Lesen, Rechnen und Schreiben zu erreichen?
4. Welche unterrichtlichen Maßnahmen sind oder werden für die Oberschulen, über die innere Differenzierung und Kurssysteme hinaus, angedacht, der großen Bandbreite des Lernniveaus innerhalb einer Lerngruppe bei zu wenig Fördermöglichkeiten wegen zu wenig Personals gerecht zu werden?
5. Welche Maßnahmen erwägt das Schulamt zu ergreifen, um das inhaltliche Niveau in den einzelnen Fächern, vor allem in den Hauptfächern, deutlich zu steigern und dauerhaft auf einem mit anderen Bundesländern vergleichbaren Niveau zu halten.
6. Trotz des komplett umgestalteten Schulsystems hat sich in den letzten 10 Jahren nicht viel an der Tatsache verändert, dass der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft abhängig ist. Es ist eher eine fast gegenläufige Entwicklung feststellbar.
 - a) Wie erklärt sich der Magistrat dies?
 - b) Wie steuert er aktuell dieser Entwicklung entgegen?

7. Auch andere Kommunen mit einer eher prekären sozialen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung beklagen das Problem, zu wenig Lehrkräfte, Erzieher, Therapeuten und Betreuungskräfte an ihren Schulen zu haben. Trotzdem gelingt es vielen, das Leistungsniveau zu halten bzw. zu steigern.

Strebt das Schulamt hier einen Kontakt zum Erfahrungsaustausch und Sammeln neuer Ideen an?

II. Der Magistrat hat am 09.06.2020 beschlossen, die obige Anfrage wie zu beantworten:

Vorbemerkung

Der Magistrat betont das hohe Engagement der Schulen Bremerhavens für eine gute Bildung. Der Begriff Bildungsmisere ist unglücklich gewählt.

Dieser Terminus ist nicht für einen konstruktiven Diskurs darüber geeignet, wie unter herausfordernden Rahmenbedingungen die Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler kontinuierlich verbessert werden können. Die vom Magistrat verfolgte Strategie für diese kontinuierliche Weiterentwicklung des Bildungsbereichs wird in den folgenden Antworten dargestellt.

Deutlich wird, dass die kommunalen Handlungsspielräume in allen Bereichen genutzt werden, um insbesondere bei der Schulstandortplanung, sowie der Unterrichtsentwicklung, der Personalgewinnung und –qualifizierung wirksame und zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Beispielhaft seien hier die unterschiedlichen Maßnahmen zur Personalqualifizierung erwähnt, die Integration von zugewanderten und geflüchteten Schüler*innen seit 2015, die Schulstandortkonzepte, die im Zusammenhang mit der Oberschulentwicklung, aber auch insbesondere in den Schulen in schwieriger sozialer Lage entwickelt wurden und nicht zuletzt der Prozess der Digitalisierung des Lernens, der durch die großzügige Bundesförderung an Geschwindigkeit und durch den Umgang mit der Corona-Pandemie an zusätzlicher Bedeutung gewann.

Mit dem zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben erforderlichen Umbau des Schulamtes und der Schulischen Dienste schafft der Magistrat auch strukturell die Voraussetzungen für die Bildungsentwicklung in der Stadt Bremerhaven.

1. Das Studium und die Ausbildung eines Lehrers/-in dauern mindestens 4 - 5 Jahre. Wie gedenkt das Schulamt, über die jetzigen Bemühungen hinaus, diese personelle Durststrecke zu überbrücken?

Bremerhaven ist stark von dem bundesweit bestehenden Lehrermangel betroffen. Ein Lehramtsstudium dauert 5 Jahre. Der sich anschließende Vorbereitungsdienst weitere 18 – 24 Monate (in Abhängigkeit des Bundeslandes). Das bedeutet, dass für den Bremerhavener Schuldienst kurz- und selbst mittelfristig nicht mit ausreichenden Bewerber*innen aus der regulären Lehrerbildung gerechnet werden kann. In den letzten Jahren wurden verstärkt Quereinsteigende eingestellt, diese bringen jedoch nicht die erforderlichen professionsbezogenen Kompetenzen (Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften) für den Lehrberuf mit. Da Quereinsteigende sofort im Unterricht eingesetzt werden, können diese Kompetenzen nur unter erschwerten Bedingungen aufgebaut werden. Dies wirkt sich auf die Unterrichtsqualität aus. Das Schulamt hat daher dem Ausschuss für Schule und Kultur eine Maßnahme „Flexible Wege in den Lehrberuf“

vorgeschlagen. Mit dieser Maßnahme sollen Quereinsteigende in einem strukturierten Programm auf die unterrichtliche Tätigkeit vorbereitet und eingearbeitet werden. Ziel ist es, dass Quereinsteigende, die in dieser Phase ihre pädagogische Eignung unter Beweis stellen, nach dieser Maßnahme über ein Seiteneinstiegsprogramm des Landes das zweite Staatsexamen erwerben. Mit dieser Maßnahme würde eine berufsbegleitende Qualifizierung stattfinden und somit sofort Personal für die Tätigkeit einer Lehrkraft zur Verfügung stehen, die gleichzeitig berufsbegleitend die formalen Abschlüsse (2. Staatsexamen) erwerben können.

2. Welche schulorganisatorischen Entscheidungen werden bzw. können in Betracht gezogen werden, um die adäquate Unterrichtung, Betreuung und Versorgung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und mit Lernbeeinträchtigungen sicher zu stellen?

Derzeit gibt es ein Defizit an sonderpädagogischen Lehrkräften zur Beschulung. In Kooperation mit der Universität Oldenburg wurden bereits vor mehreren Jahren Lehrkräfte im Rahmen eines Weiterbildungsstudiums zu Sonderpädago*innen ausgebildet. Inzwischen wird bereits seit 2018 in Kooperation mit der TU Chemnitz ein weiterbildendes Studium Förder- und Inklusionspädagogik durchgeführt, bei dem 20 Sozialpädagog*innen derzeit eine Qualifikation erhalten. Den Absolvent*innen soll im Anschluss die Teilnahme an einem Seiteneinstiegsprogramm ermöglicht werden, um das 2. Staatsexamen zu erwerben. Über das unter Punkt 1 beschriebene Programm könnten weitere Lehrkräfte qualifiziert werden.

Die Umsetzung des inklusiven Schulsystems in Bremerhaven bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Der Index für Inklusion (Tony Booth, Mel Ainscow), der einen Leitfaden für die gemeinsame Schulentwicklung auf der Basis inklusiver Werte darstellt, kann hierfür eine relevante Grundlage darstellen. Der Ausschuss für Schule und Kultur hat das Schulamt beauftragt, ein Konzept für Schulentwicklung auf der Basis des Index für Inklusion zu entwickeln und dem Fachausschuss im dritten Quartal vorzulegen. Das Schulamt befindet sich in einer entsprechenden Bearbeitung und möchte an dieser Stelle der Diskussion im Fachausschuss nicht vorgreifen.

3. Welche schulorganisatorischen Entscheidungen und Maßnahmen sind bzw. werden angedacht, um in den Grundschulen bis zum Ende der 4. Klasse ein relativ gleiches und vergleichbares Leistungsniveau in den Kernkompetenzen Lesen, Rechnen und Schreiben zu erreichen?

Das Schulamt unterstützt seit längerem Fördermaßnahmen wie z.B. die Leserechtschreibförderung und die Sprachförderung. Da Fördermaßnahmen auf den Lernvoraussetzungen und dem Lernstand eines Schülers bzw. einer Schülerin aufbauen müssen, ist eine gute Diagnostik eine wichtige Voraussetzung. Die Entwicklung und Erprobung von diagnostischen Instrumenten ist ein Schwerpunkt des Instituts für Qualitätsentwicklung im Land Bremen, an dessen Arbeitsgruppen sich mehrere Mitarbeitende des Schulamtes mit hohem Engagement beteiligen. Auf Initiative des Lehrerfortbildungsinstituts wird in Bremerhaven derzeit an sieben Grundschulen das Tool „quop“ getestet. Dies ist ein leicht handhabbares Diagnoseinstrument, mit dem für die Fächer Lesen und Mathematik eine Lernverlaufsdagnostik durchgeführt werden kann. Mit quop können der Lernfortschritt jeder Schülerin und jedes Schülers gleichermaßen wie die Lernfortschritte der gesamten Klasse sichtbar gemacht werden. Auf dieser Grundlage können dann individuelle passgenaue Lernangebote gemacht werden.

Das Schulamt hat den beteiligten Schulen eine mindestens zweijährige Testphase zugesagt, die ggf. aus kommunalen Mitteln finanziert wird. Die Erprobung wird evaluiert. Bei positiver Evaluation soll eine dauerhafte Nutzung ermöglicht werden und das Tool auch weiteren Schulen angeboten werden.

4. Welche unterrichtlichen Maßnahmen sind oder werden für die Oberschulen, über die innere Differenzierung und Kurssysteme hinaus, angedacht, der großen Bandbreite des Lernniveaus innerhalb einer Lerngruppe bei zu wenig Fördermöglichkeiten wegen zu wenig Personals gerecht zu werden?

Die Schulen arbeiten nach der Oberschulverordnung. Der §2 Ziele und Auftrag macht Grundlagen der Umsetzung deutlich:

Die Oberschule setzt die Bildungs- und Erziehungsziele des Bremischen Schulgesetzes um, sie erfüllt die Grundsätze zur Gestaltung des Schullebens. Schwerpunkte der Arbeit in der Oberschule sind individualisiertes Lernen, das Fördern und Fordern aller Begabungen, der für alle Abschlüsse offene individuelle Verlauf des Kompetenzerwerbs und. das Ermöglichen unterschiedlicher Lernzeiten. Der Unterricht in der Oberschule wird auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus gestaltet. Er vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende, erweiterte und vertiefte allgemeine Bildung. Den Interessen, Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler wird vor allem durch individuelles Fördern und Fordern, durch differenzierenden Unterricht sowie Wahlpflicht- und Wahlunterricht entsprochen. Die Arbeit der Oberschule zielt auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit. Die Oberschule fördert die kognitive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und zugleich ihre sozialen, emotionalen, kreativen und praktischen Fähigkeiten. Weiter werden die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitswelt vorbereitet. Die Arbeits- und Berufsorientierung ist integraler Bestandteil des Unterrichts.

In diesem Kontext der oben genannten Kriterien haben die Schulen die Möglichkeit, auf individuelle Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Beispielsweise heben sie Klassenverbände auf und gestalten individuelle Förder- und Fördergruppen. Es gibt Talentpools für schnell lernende SchülerInnen und es gibt Fördergruppen für SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder langsam lernende SchülerInnen. Die Oberschule lebt von Teamarbeit und den Kompetenzen der unterschiedlich ausgebildeten Lehrkräfte. Gerade in den Ganztagschulen wird ein umfangreiches Bildungsangebot, welches über die Bildungspläne hinausgeht, vorgehalten (Vertiefungskurse, kreative Kurse, Informatik, Robotik, Sportkurse, Hausaufgabenhilfe). An den Schulen gibt es zusätzliche Angebote wie Jugend forscht, Erasmusaustausch oder zum Thema Berufsbildung.

Auf der fachlichen Ebene gibt es Unterstützung durch landesweite Lernausgangslagenbestimmung (Lale 5), durch vom Land geförderte Projekte (Bsp: Mathe sicher können) oder durch Lese-Rechtschreib-Förderung. Individuell gestalten die Schulen Unterstützung durch Patenschaften (beim Lesen, persönliche Begleitung in die Berufsausbildung). Die Schulsozialarbeit unterstützt in der Lernbegleitung, insbesondere wenn es um Schulmeiderthemen oder individuelle Problemlagen geht. Eine Unterstützung aller in Schule beteiligten Personen hat große Auswirkungen auf die Lernleistung der SchülerInnen. In den Oberschulen ist ein stetiger Kontakt zu den Eltern eine wichtige Säule, um auch hier den Lernweg eines jeden Schülers, Schülerin eng zu begleiten und unterstützend tätig zu werden.

5. Welche Maßnahmen erwägt das Schulamt zu ergreifen, um das inhaltliche Niveau in den einzelnen Fächer, vor allem in den Hauptfächern, deutlich zu steigern und dauerhaft auf einem mit anderen Bundesländern vergleichbaren Niveau zu halten.

Die Lerninhalte der einzelnen Fächer sind in den verbindlichen Bildungsplänen des Landes festgelegt. Die Bildungspläne des Landes orientieren sich an den Vereinbarungen und Empfehlungen der KMK, mit denen Vergleichbarkeit und Mobilität sichergestellt werden soll. Dem Schulamt sind keine Untersuchungen bekannt, in denen festgestellt wurde, dass die

Bildungspläne anderer Bundesländer ein höheres fachliches Niveau haben.

Unabhängig davon ist die Qualität des Unterrichts ein für das Schulamt sehr relevantes Thema. Unterrichtsqualität kann jedoch nicht verordnet werden, sondern entsteht durch eine gute Schulentwicklung und ein gutes Qualitätsmanagement der Einzelschule. Dies erfordert Schulleitungen, die sich dieser Aufgabe mit Kompetenz und Engagement annehmen. Das Schulamt verfolgt dabei den Ansatz, das eigenverantwortliche Handeln der Schulleitungen zu stärken und sich gleichzeitig mit den Schulleitungen auf ein verbindliches Referenzsystem der Qualitätsentwicklung zu verständigen. Die Unterstützung der Schulleitungen und Schulen in diesem Prozess erfolgt in vielfältiger Hinsicht:

- Schulentwicklung: Den Schulen wird auf Anfrage eine Prozessbegleitung für die Schulentwicklung zur Seite gestellt. Dieses Format wird mit der von der Universität Bremen unterstützten (wissenschaftlichen) Prozessbegleitung für die Schulneubauten derzeit aufgebaut und entwickelt.
- Personalentwicklung Lehrkräfte: Das Lehrerfortbildungsinstitut wird zukünftig einen stärkeren Fokus auf das Thema inklusive Unterrichtsentwicklung sowie die Themen Diagnostizieren und Fördern legen, um die Personalentwicklung der Schulen zu unterstützen.
- Personalentwicklung Schulleitung: Die bisherige Fortbildung für neue Schulleitungen des Lehrerfortbildungsinstituts wird ausgeweitet werden und wird zukünftig auch an Schulleitung interessierten Lehrkräften Qualifizierungsmaßnahmen anbieten. Damit wird ein schrittweises Hineinwachsen in diese anspruchsvolle Aufgabe ermöglicht.

6. Trotz des komplett umgestalteten Schulsystems hat sich in den letzten 10 Jahren nicht viel an der Tatsache verändert, dass der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft abhängig ist. Es ist eher eine fast gegenläufige Entwicklung feststellbar.

a) Wie erklärt sich der Magistrat dies?

Die Frage der Bildungsgerechtigkeit ist nach wie vor eine drängende Frage. So stellt der IQB Bildungstrend 2018 fest:

„Die Kopplung zwischen den von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern erreichten Kompetenzen und dem sozioökonomischen Status ihrer Familien (soziale Disparitäten), die mit sozialen Gradienten⁴ bestimmt wird, ist auch im Jahr 2018 sowohl deutschlandweit als auch in allen Ländern, die in die Analysen einbezogen werden konnten, substantiell: In allen untersuchten Fächern und Kompetenzbereichen geht ein höherer sozioökonomischer Status mit höheren Leistungen einher¹“.

Soziale und zuwanderungsbedingte Disparitäten entstehen nach diesen Feststellungen ungeachtet des Schulsystems und sind kein prägendes Element eines inklusiven Schulsystems. Sie sind aus dem IQB Bildungstrend jedoch auch für das Land Bremen erkennbar. Allerdings sind im Land Bremen keine Verschlechterungen zu vorhergehenden Untersuchungen erkennbar. Die IQB Bildungstrends weisen Ergebnisse auf Landesebene aus. Dem Schulamt Bremerhaven sind keine Leistungsvergleichsstudien auf kommunaler Ebene bekannt, so dass nicht bestätigt werden kann, ob es sich um eine „gegenläufige Entwicklung“ handelt.

Deutlich wird jedoch aus den Bildungstrends, dass die Zusammensetzung der Schülerschaft sehr viel stärker in den Blick genommen werden muss. Hier muss in Bremerhaven insbesondere der hohe Anteil an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

¹ Petra Stanat et.al.: IQB Bildungstrend 2018:443 (Waxmann 2019)

b) Wie steuert er aktuell dieser Entwicklung entgegen?

Das Schulamt Bremerhaven hat in den letzten zwei Jahren eine Reihe von Vorhaben auf den Weg gebracht, mit denen die Personal- und Schulentwicklung unterstützt werden kann (vgl. dazu die Beschreibungen dieser Vorhaben in den vorhergehenden Punkten). Ebenso hat das Schulamt den Beschluss des Fachausschusses, ein Konzept zur Sprachbildung zu entwickeln bearbeitet und wird in der nächsten Sitzung des Ausschusses ein Konzept zur Durchgängigen Sprachbildung zur Beschlussfassung vorlegen. Mit diesem Konzept rückt die Heterogenitätsdimension „Sprache“ stärker in den Fokus.

Die inhaltliche Neuausrichtung des Schulamtes erfordert auch eine strukturelle Neuausrichtung. Um das Thema Schulentwicklung konzentriert zu stärken, wird daher derzeit das Lehrerfortbildungsinstitut zu einer Abteilung für Schulentwicklung und Fortbildung weiterentwickelt und die Zusammenarbeit zwischen dieser Abteilung und den drei Referent*innen der Schulaufsicht gestärkt.

7. Auch andere Kommunen mit einer eher prekären sozialen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung beklagen das Problem, zu wenig Lehrkräfte, Erzieher, Therapeuten und Betreuungskräfte an ihren Schulen zu haben. Trotzdem gelingt es vielen, das Leistungsniveau zu halten bzw. zu steigern.

Strebt das Schulamt hier einen Kontakt zum Erfahrungsaustausch und Sammeln neuer Ideen an?

Beim Aufbau der Schulentwicklungsberatung für die Schulen (vgl. Punkt 5) hat die Amtsleitung Kontakt zur Robert-Bosch-Stiftung aufgenommen, die für ein Vorhaben „Professionalisierung der Schulentwicklungsberatung“ Länder bzw. Kommunen suchen, in denen ein solches Vorhaben pilotiert werden kann. Dieses Vorhaben beinhaltet auch den Austausch mit den anderen Beteiligten. Da eine Beteiligung nur über das Land möglich ist, wurde Kontakt mit Bremen aufgenommen. Die SKB hat ein Treffen mit der Robert-Bosch-Stiftung im März 2020 vereinbart, das jedoch aufgrund der Corona Situation ausgefallen ist. Die Gespräche wurden zwischenzeitlich wieder aufgenommen. Aus Sicht des Schulamtes wäre dies eine große Chance, sich bei dem eigenen Vorhaben zur Professionalisierung der Schulentwicklungsberatung nicht nur begleiten zu lassen, sondern darüber auch in einen Austausch mit anderen Beteiligten zu kommen, die ein solches Instrument ebenfalls einsetzen wollen, um Veränderungsprozesse für Schulen in kritischer Lage auf den Weg zu bringen.

Grantz
Oberbürgermeister